

3 Tage WanderRitt - Die Riesblick- & Kratertour

Tourenvorschlag von Elke Ganser-Braun

als RundRitt über Reitstationen von „Reiten zwischen Main und Donau“

- **Station 160 – WanderReitbetrieb Hof Kranichau, Leiheim**
- **Station 157 – RobLens Pferdehof, Alerheim**
- **Station 121 – Reit- und Fahranlage „Adlerberg“, Reimlingen**

GESAMTSTRECKENLÄNGE: ca. 75 Kartenkilometer.

GELÄNDEPROFIL: Teils hügeliges, teils flaches Gelände, teilweise geschotterte Wege - Hufschutz empfohlen!

SERVICELEISTUNGEN: Routenberatung und Kartenverleih auf Wunsch bei Station 160. Unterbringung und Verpflegung für Reiter und Pferd auf allen Stationen – bitte einzeln buchen.

EXTRA-SERVICE: Gepäcktransport auf Anfrage bei allen Stationen möglich. Rittführung durch Wanderreitführer FN, auch Leihpferde (diese nur in Verbindung mit Rittführung), auf Anfrage bei Station 160 möglich.

Der Rieskrater entstand durch den Einschlag eines Asteroiden vor etwa 14,5 Mio. Jahren. Dank einer Naturkatastrophe entstand also diese reizvolle Landschaft, ein im Durchmesser ca. 25 km großer Kessel mit einzigartiger Geologie und seltener Flora und Fauna. Er ist umgeben von bewaldeten Hügelketten, die die Hochflächen der Schwäbischen Alb von denen der Fränkischen Alb trennt.



Wallerstein – sowie die idyllisch gelegene Burgruine Niederhaus.

Bei diesem Tourenvorschlag als RundRitt über drei Reitstationen wird für jeden Geschmack etwas geboten.

Schattige Wälder, weite Blicke über die Felder der Riesebene, karge, landschaftstypische Wacholderheiden und felsige Hänge, ebene Feld- und Wiesenwege, die zum Traben und Galoppieren einladen. Ausserdem Mittelalter zum Anfassen in einer Perle der Romantischen Strasse – dem Marktflecken

In diesem Beispiel beginnen und enden wir mit der Reitstation 160 in Leiheim, natürlich ist auch jede der beiden anderen Stationen als Ausgangspunkt und Ziel geeignet.

Leiheim – Alerheim, 4 – 5 Reitstunden, 24 Kartenkilometer – hügeliges und flaches Gelände

Nach kräftigem Frühstück frisch gestärkt verlassen wir unsere Station in Leiheim entlang dem Körlesbach und ein Stück dem renaturierten Lauf der Kessel folgend. Im Sommer begleiten uns hier Libellen, musikalisch untermalt von einem „Froschkonzert“.

Durch hügelige Felder und Wiesen erreichen wir bald den kleinen Ort Thalheim, in dem wir uns nach Norden wenden. Unser Weg führt uns entlang dem Kamm eines Jurahanges, von wo aus wir einen herrlichen Blick über das Kesseltal mit der Hohenburger Mühle, dem Burgberg und dem Michelsberg mit seiner einsam aus dem Wald ragenden Kirchturmspitze haben.

Ab hier wird die Gegend menschenleer. Durch Felder und Wiesen halten wir auf die bewaldeten Hügel des Rieskraterrandes zu, die wir zu durchqueren haben.

Im Wald finden wir schliesslich eine mächtige, separat stehende uralte Eiche. Auch der Prälatenweiher liegt hier inmitten des Waldes. Er befindet sich im Besitz des Fürsten zu Oettingen-Wallerstein. Der Name Prälatenweiher, im Volksmund auch Fürstenweiher genannt, geht wohl auf die Mönche des Klosters Mönchsdeggingen zurück, die



früher hier eine Fischzucht betrieben. Am westlichen Rand führt ein mit Eichen gesäumter Weg in Richtung Mönchsdeggingen den, wie berichtet wird, die höhere Gesellschaft zu Pferde benutzte um zum Weiher zu gelangen und hier dem Badevergnügen nachzugehen. Die Wasseroberfläche ist heute zu einem grossen Teil malerisch von Seerosen bedeckt.

Nach kurzer Verschnaufpause geht es weiter durch den Wald, bis wir die vorläufig letzte Erhebung des äusseren Kraterringes passiert haben. Interessant ist ein kurzer Halt am Hungerbrunnen, auf einer Holztafel ist hier die Besonderheit dieser periodisch schüttenden Karstquelle erläutert. Bald darauf ist der Waldrand erreicht.

Nur bei trockenem Boden sollte man von hier aus einen Abstecher zum Kühsteinfelsen, einer Jurascholle, machen und selbstverständlich mit dem Pferd den Weg nicht verlassen. Hier finden sich auf Kalkmagerrasen und

Wacholderheide seltene Pflanzenarten wie Silberdisteln und Schlüsselblumen.

Rund um Mönchsdeggingen mit seiner sehenswerten Klosteranlage und von den Anhöhen aus wunderschönem Blick übers Ries gibt es einige schöne Rastplätze für Reiter und Pferd.

Richtung Möttingen reiten wir schliesslich weiter, auf weichen Wiesenwegen durch die Felder. In der Ferne kann man schon die bewaldeten Spitzen des Hahnenberges, des Wennenberges und des Steinberges sehen.

Um sicher über die B 25 zu kommen, halten wir schliesslich in Möttingen auf die Untere Mühle zu. Auch die Bahnlinie und die Eger ist hier leicht zu überqueren.

Zwischen Eger und Sulzgraben umreiten wir darauf hin den Hahnenberg, bald kommt schon Schloss Alerheim und dahinter unser Zielort, Alerheim mit Station 157, in Sicht.



Alerheim – Reimlingen, 5 – 6 Reitstunden, 29 Kartenkilometer – flaches Gelände

Gut versorgt und ausgeruht brechen wir am nächsten Morgen wieder auf. Nach einem letzten Blick auf Schloss Alerheim ziehen wir Richtung Westen, bis wir nach flottem Tempo auf weichen Wiesenwegen den Ort Grosselfingen erreichen. Hier führt eine Brücke über die Eger, auf deren Wasserlauf wir am heutigen Tage noch öfter stossen werden. Nach der Ortsdurchquerung biegen wir nach Süden ab, dem Verlauf der Eger nordwärts entgegen. Über die stillen Orte Deiningen und Löpsingen, wo wir auch die B 466 gut überqueren können, geht es weiter durch Felder und Wiesen.

Rundum haben wir einen weiten Blick über die Riesebene. Deutlich zu erkennen ist ringsum der Kraterrand und in der Ebene einzelne Erhebungen. Eine davon visieren wir nun an, den Burgfelsen des Marktflleckens Wallerstein. Im Ort gibt es einiges zu sehen, z.B. den Burgfelsen, wo einst eine mittelalterliche Stauferburg thronte und wo man heute in den „Fürstlichen Keller“ einkehren kann.

Sehenswert sind auch die verbliebenen Gebäude des Alten Schlosses und im Ortskern die Pestsäule (von 1720) an der Pfarrkirche (von 1613). Leider ist das Neue Schloss mit Park und Fürstlicher Reitschule nicht immer für die Öffentlichkeit zugänglich.



Nach der Erkundung Wallersteins reiten wir weiter durch die Felder im weiten Bogen um Nördlingen herum, das bereits 1215 als Freie Reichsstadt Erwähnung fand. Getreu dem Motto der Nördlinger „Die schönsten Ecken sind rund“ ist der kreisförmige mittelalterliche Ring der Stadtmauer mit seinen Wehrgängen und Stadttoren vollständig erhalten geblieben. Weithin sichtbar erhebt sich aus dem Zentrum der Altstadt der 90m hohe Turm der St.-Georgs-Kirche. Er besteht aus Suevitgestein, das durch die Gesteinsschmelze bei der Ries-Katastrophe entstanden ist, und wird von den Einheimischen liebevoll „Daniel“ genannt.

Über Nähermemmingen, abermals entlang der Eger, und Kleinerdingen mit seinem Deutschordensschloss haben wir bald darauf den Adlerberg und damit unser heutiges Tagesziel, Station 121 in Reimlingen erreicht.

Reimlingen – Leiheim, 4 – 5 Reitstunden, 21 Kartenkilometer - hügeliges Gelände

Auch heute wartet nach ausgiebigem Frühstück wieder ein herrlicher Reittag auf uns.

Über den Adlerberg verlassen wir Reimlingen und ziehen entlang ausgedehnter Kalkmagerrasenflächen nach Südwesten auf die Höhe über dem Ort Herkheim zu. Hier haben wir bei klarem Wetter noch einmal einen herrlichen Blick übers Ries. Danach machen wir uns an die Ersteigung des Albuchs, einer Anhöhe, an deren Hängen im 30-jährigen Krieg eine blutige Schlacht tobte. Ein Gedenkstein erinnert heute noch an ihre Opfer. Hier bitte schön auf den Wegen bleiben, um die empfindliche Pflanzenwelt zu schützen.



Friedvoll und still liegt auf der anderen Talseite die Burgruine Niederhaus vor uns. Ein Besuch dieser Burgruine lohnt sich immer.

Im Tal des Forellenbaches gibt es hier Gras und Wasser für die Pferde, die im Schatten alter Bäume angebunden gerne auf uns warten werden.

Nach Rast und Burgerkundung steht nun wieder die Überwindung des Ries-Randes an. Vorbei am Waldrand und dem Naturschutzgebiet Ganzenberg reiten wir weiter und ersteigen die Rauhe Wanne, mit 614m über N.N. die höchste Erhebung des Riesrandes. Der auf ihrer Höhe stehende Sendeturm ist nicht unbedingt schön, aber für uns Wanderreiter als Orientierungspunkt auf grosse Entfernungen nützlich.



Der anstrengendste Steigung des Tages ist nun geschafft. Bald darauf verlassen wir den Wald und sehen inmitten von Feldern und Wiesen den Ort Bollstadt schräg vor uns liegen. Weiter Richtung Süden geht unser Ritt, immer dem offenen Gelände zwischen zwei Waldstücken folgend. Kurz reiten wir noch einmal in den Wald hinein, um ihn bald darauf in Richtung Oberringingen zu verlassen. Durch Felder und Wiesen ziehen wir nun vorbei an den Orten Oberringingen, Unterringingen und durch Zoltingen hindurch, dann haben wir Ausgangspunkt und das Ziel unserer Tour, Reitstation 160 in Leiheim, wieder erreicht.